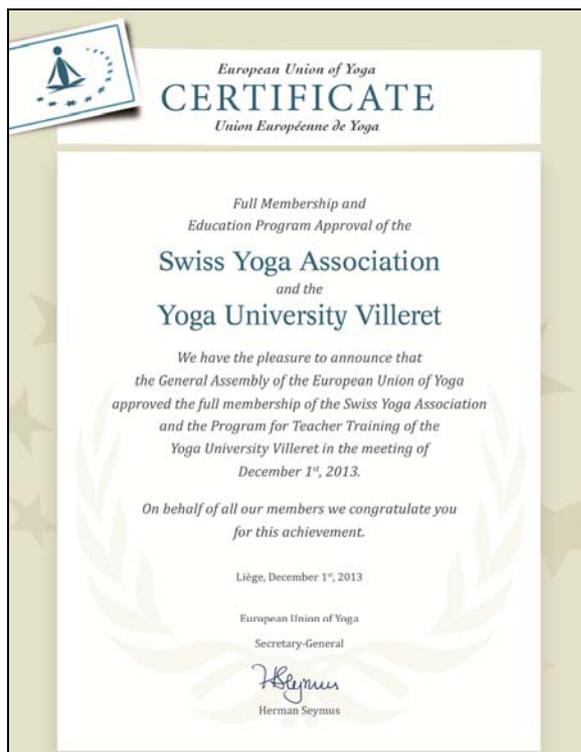


Die Europäische Yoga Union und die Yoga Kongresse von Zinal

Reto Zbinden

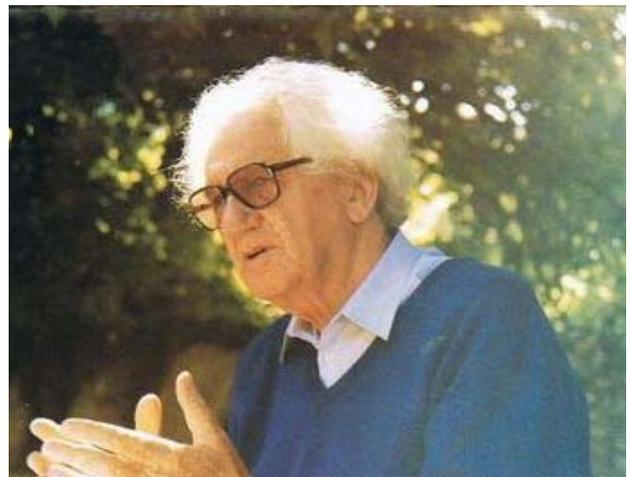
Im Dezember 2013 wurde der Schweizer Yogaverband als Vollmitglied der Europäischen Yoga Union aufgenommen. Gleichzeitig wurde die Yoga University Villeret autorisiert, AbsolventInnen ihrer vierjährigen Ausbildungsgänge das Label „EYU-anerkannt“ zu verleihen. Wir nehmen diese für unseren Verband und den Yoga in der Schweiz wichtigen Entwicklungsschritte zum Anlass, die Europäische Yoga Union unseren LeserInnen näher vorzustellen.¹



¹ Viele der historischen Angaben dieses Artikels stützen sich auf die Dissertation von Séverine Desponds Meylan "L'enseignant de yoga européen entre adhikara et pédagogie" welche unter der akademischen Führung von Professor Maya Burger an der Universität Lausanne entstanden ist (Veröffentlichung 2007). Eine weitere Quelle, vor allem für einige der Bilder, war die Jubiläumsschrift der EYU „40 Jahre Zinal“ zusammengestellt von Susanne Bohrmann Fortuzzi.

Gérard Blitz, eine herausragende Biographie des zwanzigsten Jahrhunderts

Will man sich mit der Geschichte der Europäischen Yoga Union und ihren inzwischen traditionsreichen Treffen von Zinal beschäftigen, so kommt man nicht umhin, zuerst den Blick auf die charismatische Führungspersönlichkeit der Gründungszeit, den Belgier Gérard Blitz (1912-1990) zu lenken.



Gérard Blitz in späteren Jahren

Gérard Blitz, Sohn einer katholischen Mutter und eines jüdischen Vaters, welcher es als Sportler zu einiger Berühmtheit gebracht hatte, übte als junger Erwachsener den Beruf eines Diamantschleifers aus. Auch er ein talentierter Sportler, boykottierte 1933 die von Nazideutschland abgehaltenen olympischen Spiele, gewissermassen als Auftakt seiner Arbeit für den Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Nach dem Einmarsch der Deutschen in Belgien gelang es ihm, seine Familie zuerst in Frankreich und dann in der Schweiz in Sicherheit zu bringen, während er selbst im Untergrund als Übermittler von Nachrichten von

Belgien nach England weiter gegen die Okkupanten kämpfte. Seine wahrscheinlich in dieser Zeit entstandene Affinität zur neutralen Schweiz sollte für sein Lebenswerk noch eine besondere Bedeutung erhalten.

Gründer des Club Méditerranée und Erfinder der „Clubformel“

Nach dem Krieg, 1949, weilte Gérard Blitz, nachdem er fünfzehn Jahre lang keine Ferien mehr gemacht hatte, zum Entspannen auf der Insel Korsika und dabei kam ihm die Idee der „Clubformel“, einer radikal neuen Art von Urlaub. Einerseits sollte es sich bei den Clubferien um eine, verglichen mit Hotelferien, einfachere, etwas zivilisationsabgewandtere und zwangslosere Machart handeln. Die eigentliche kreative Leistung bestand jedoch darin, der „Animation“ der Gäste einen zentralen Stellenwert beizumessen. Animation verstanden als dem Hinführen der Urlauber zu neuen (gemeinsamen) Beschäftigungen und einem neuen Verhalten. Parallel dazu sollte die Kommunikation der Gäste untereinander und die Interaktion nach Kräften gesteigert werden. Während des Tages sollte man z.B. neue Sportarten erlernen können und zu den Mahlzeiten würden alle an grosse Tische gesetzt, damit es zu einem lebhaften Austausch komme. Am Abend könnte dann gemeinsames Theaterspiel und Ähnliches auf dem Programm stehen.

1950 realisierte er seine Idee erstmals auf der Insel Mallorca mit ausrangierten Armeezelten aus dem zweiten Weltkrieg. Sein Konzept, das Unternehmen nannte er „Club Méditerranée“, hatte einen überwältigenden Erfolg und nachdem ihm im Jahre 1954 alles über den Kopf zu wachsen drohte, holte er Gilbert Trigano als Compagnon mit an Bord. Innerhalb von 30 Jahren wurde der „Club Méd“ zum weltweit grössten Touristikunternehmen. Aus den Zeltdörfern waren mit der Zeit Hüttendörfer und schliesslich grosszügige Ferienanlagen - über 100 weltweit - entstanden. Gerade in Frankreich, dem Sitz des Unternehmens, waren die Clubferien extrem beliebt. So verbrachten zeitweilig bis zu zwanzig Prozent der Franzosen ihre schönsten Wochen des Jahres auf diese Weise.

Im deutschsprachigen Raum, es gab natürlich mit der Zeit auch Kopisten, wie z.B. der 1970 in Deutschland gegründete „Robinson Club“, hatte diese Art der Ferien nie einen derartigen Zulauf und konnte Gäste immer nur im niederen einstelligen Prozentbereich anziehen. Hingegen sind viele der oben genannten „Club-Méd-Ideen“ später auch in landläufige Ferienarrangements eingeflossen.

Bei der spirituellen Avantgarde der Sechziger Jahre

Diese enormen Erfolge in der Wirtschaftswelt, seine Karrieren galt bis in die achtziger Jahre hinein als eine der zehn grössten Wirtschaftslaufbahnen des zwanzigsten Jahrhunderts, vermochte ihn jedoch nie ganz zu vereinnahmen. Bereits in den Fünfziger Jahren war er auf die Werke von Romain Rolland gestossen, die seinem spirituellen Streben Nahrung gaben. Später lernte er Yoga bei Eva Ruchpaul (sh. Kasten) kennen. Mitte der sechziger Jahre begann er damit, Yoga an breiter Front im Club Méd einzuführen. Bereits dadurch spielte er eine wichtige Rolle für die Verbreitung des Yoga im Westen, denn genaugenommen war es erstmals durch den Club Méd, dass Yoga aus dem Umkreis „verschworener Grüppchen“ an ein derart breites Publikum herangetragen wurde.

Eva Ruchpaul



Eva Ruchepaul, geboren 1928, litt mit 18 Monaten an Kinderlähmung und später an deren Folgekrankheiten, die sie zu 80% invalidisierten. Um das Jahr 1950 entdeckte sie den Yoga als ein Mittel, ihre Gesundheit zu verbessern. Später wurde sie Yogalehrerin und Autorin vor allem in Frankreich weit verbreiteter Yogabücher. Ab 1970 begann sie in Paris dreijährige Ausbildungen zum/zur YogalehrerIn anzubieten, welche gemäss Angaben ihres Instituts bis jetzt mehr als 1'000 Personen durchlaufen haben.

Gérard Blitz interessierte sich jedoch nicht nur für Hatha Yoga sondern war in seiner Spiritualität sehr breit angelegt. Séverine Despond Meylan, die Autorin der genannten Dissertation, zählt ihn zur spirituellen Avantgarde der sechziger Jahre. So gehörte er sowohl dem engeren Umkreis J. Krishnamurtis als später auch des in Frankreich lebenden Zen-Meisters Taisen Deshimaru an.

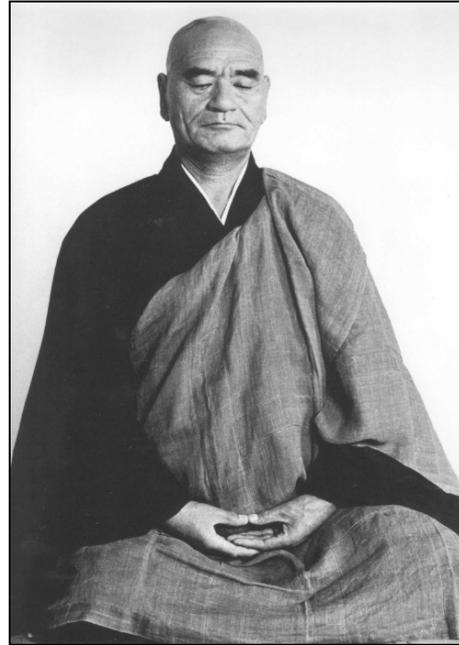


J. Krishnamurti bei einem seiner Treffen in Gstaad (Berner Oberland), die alljährlich etwa 3'000 Gäste anlockten.

Vermutlich haben ihn die berühmten alpinen Treffen mit Krishnamurti in Saanen, für deren Organisation er ab 1967 eine wichtige Rolle im Komitee spielte und bei denen immer auch viele Berühmtheiten anwesend waren, zur Ausgestaltung der Yoga Kongresse in Zinal inspiriert. In der 1968 gegründeten Krishnamurti Foundation nahm Gérard Blitz als einer von sieben Verwaltungsräten, verantwortlich für die Finanzberatung ein-sitz.

Noch in einer weiteren Hinsicht war die Ideenwelt Krishnamurtis eine wichtige Quelle für Gérard Blitz und zwar in Bezug auf dessen pädagogischen Anliegen. Krishnamurti hatte in Indien, den USA, Kanada und in England Schulen gegründet, in denen seine Vision einer nicht direktiven Pädagogik verwirklicht werden sollte. Diese Anliegen sollten teilweise durch Gérard Blitz in die Yogawelt transferiert werden, indem es ihm und der späteren EYU ein besonderes Anliegen war, Kriterien für Yogalehrausbildungen zu entwerfen.

Nachdem Gérard Blitz 1973 aus dem genannten Vorstand zurückgetreten war, wendete er sich vermehrt dem Zen zu und liess sich von seinem Meister als Zen-Mönch einweihen. Dieser war es auch, der es ihm nahelegte, Yoga und (Zen-)Meditation näher zueinander zu bringen und in der Tat propagierte Gérard Blitz, obwohl ursprünglich vom Spitzensport kommend, zeitlebens ein sehr meditatives Yoga, das schlussendlich in die Stille führt.



Der Zen-Meister Taisen Deshimaru war ein weiterer Lehrer von Gérard Blitz und weihte diesen als Zen Mönch ein.

Vermutlich im Jahr 1965 lernte Gérard Blitz in der „Rishi Valley Krishnamurti School“ den Yogalehrer T. Krishnamacharya und später dessen Sohn Desikacharya kennen. Krishnamacharya befand sich zu diesem Zeitpunkt bereits in der Phase, in der er eine sehr milde Körperpraxis unterrichtet, was dem meditativen Naturell von Gérard Blitz sehr entgegenkam.



T. Krishnamacharya



Umringt von majestätischen Bergen zuhinterst im Val d'Anniviers liegt der Ort Zinal

Zinal - Ort für Yoga in Europa

Obwohl sich Gérard Blitz ab Mitte der sechziger Jahre langsam aus dem Geschäftsleben zurückziehen begann, um für seine spirituellen Anliegen mehr Raum zu schaffen, blieb er doch noch längere Zeit der kreative Impulsgeber des Club Méd. Insbesondere war er es, der die Plätze für neue Ferienanlagen auswählte. Der Club hatte bereits erste alpine Resorts und dann kam Gérard – er schilderte dies später in einem rückblickenden Vortrag – nach Zinal und war im gleichen Augenblick vom Gedanken beseelt, hier sollten europäische Yogatreffen stattfinden. Den Ort Zinal gab es im heutigen Sinn noch nicht. Es war ein verlassener Weiler mit nur sechs Bewohnern ohne jede Infrastruktur. Von der Schönheit der Landschaft tief berührt, ging er hinunter ins Tal, um mit den Behörden zu besprechen, wie Zinal entwickelt werden könnte.

Im Jahr 1970 wurde dann die grosszügige Ferienanlage eröffnet. 1971 und 1972 organisierte Gérard Blitz je eine Art Vorläuferkongress fokussiert auf das Thema Meditation und im Jahr 1973 dann den ersten Yoga Kongress für die EYU².

² In den ersten Jahrzehnten hiess die EYU noch „Europäische Union der Nationalen Yogaverbände“. Die Idee war diejenige, dass jedes Land einen einzigen Yogaverband hätte und diese Verbände dann gemeinsam die UEFNY

Die Gründung der EYU und ihre Aktivitätsfelder

Gérard Blitz hatte im ersten Vorstand der 1972 gegründeten EYU noch kein Amt inne. Vermutlich war er jedoch auch hier der Strippenzieher, denn zwei enge Freunde von ihm, André van Lysebeth (Belgien) und Madame Claude Peltier (Frankreich) bildeten den Kern des EYU-Komitees. Daneben waren auch bereits Deutschland und die Schweiz³ vertreten.

bildeten. Durch die Diversifikation der Yogabewegung kam es aber mit der Zeit dazu, dass sich in einzelnen Ländern, wie z.B. Frankreich mehrere grosse Verbände bildeten, die im Europäischen Dachverband mitmachen wollten. Um dies zu ermöglichen, wurde die Bezeichnung anfangs der Neunziger Jahre in EYU geändert.

³ Wenn von einer Beteiligung der Schweiz an der EYU gesprochen wird, stellt sich sofort die Frage, ob Selvarajan Yesudian dabei auch mitgemacht hat, denn seine Schule war zu dieser Zeit landesweit mit Abstand die bedeutendste und er selbst sozusagen die Referenzperson für Yoga in der Schweiz. Tatsächlich war ihm aber das Verbandswesen zeit lebens suspekt und so ist er weder je einem Verband beigetreten, noch hat er je eine Einladung an den Kongress von Zinal angenommen. Dazu kam, dass es sich bei der Schweizer Beteiligung an der EYU damals im Prinzip um eine Gruppe von Westschweizer YogalehrerInnen handelte, während Selvarajan Yesudian vor allem in der Deutschschweiz präsent war.

1974 anlässlich des zweiten Zinal-Kongresses liess sich Blitz dann als Präsident wählen und hielt das Amt bis kurz vor seinem Tod inne.



Der belgische Yogapionier André van Lysebeth (1919 – 2004) wirkte bei der Gründung der EYU und der Organisation der ersten Kongresse in Zinal tatkräftig mit.⁴

Neben der Organisation der Kongresse von Zinal wurden im Laufe der Zeit verschiedene Aktivitätsfelder für die EYU angedacht wie z.B.

- Ein Yoga-Verbindungsbüro in Indien zu unterhalten.
- Übersetzungen von Quellentexten in Auftrag zu geben.
- Bücher und Zeitschriften zu publizieren.
- Weiterbildungskurse abzuhalten, z.B. ein Fernlehrgang in Sanskrit, für den der französische Professor Jean Varenne engagiert wurde.
- Gruppenreisen zu veranstalten bzw. generell Yoga mit Tourismus zu kombinieren.

Alles in allem wurde davon wenig realisiert. Dafür gab es von Anfang an eine wichtige Zielsetzung, die noch bis zum heutigen Tag Bestand hat, nämlich, sich im Bereich der Yoga-Lehrausbildungen zu engagieren. Die Grundidee bestand darin, dass ein

⁴ Über André van Lysebeth ist zu einem früheren Zeitpunkt ein ausführlicher Beitrag erschienen (Yoga Journal Textbuch Kapitel 4.)

„Europäischer Yoga“⁵ auch ausbildungsmässig einer Anpassung gegenüber den traditionellen indischen Formen bedürfe. Es wurde also über mögliche Curricula, Pflichtlektüren, Leistungsnachweise etc. für Yogaschulen in Europa gesprochen.



Der namhafte französische Indologe Jean Varenne, 1927 – 1997 war bei mehreren Zinal-Treffen zugegen und wirkte auch als Anbieter eines Sanskrit-Lehrgangs für die EYU.

Was dabei herauskam und mit der Zeit gelegentlich auch wieder überarbeitet wurde, war das sogenannte „Europäische Minimalprogramm“. Das heisst eine Minimalanforderung an Ausbildungsgänge für YogalehrerInnen. „Minimalprogramm“ deswegen, weil es als wichtig anerkannt wurde, dass jede Schule ihre eigenen Schwerpunkte setzen und ihren eigenen Stil pflegen könnte. Arbeitete eine Schule nach diesem Programm, konnte sie von der Europäischen Yoga Union anerkannt werden, sofern sie auch einem ihrer Mitgliederverbände angehörte. Genau dies ist letztes Jahr nun mit der Yoga University Villeret geschehen. Dieser (hohe) Standard ist im Laufe der Jahrzehnte zu einer festen Grösse im Europäischen Yoga geworden. Allein in Deutschland gibt es etwa vierzig Schulen, die danach unterrichten.

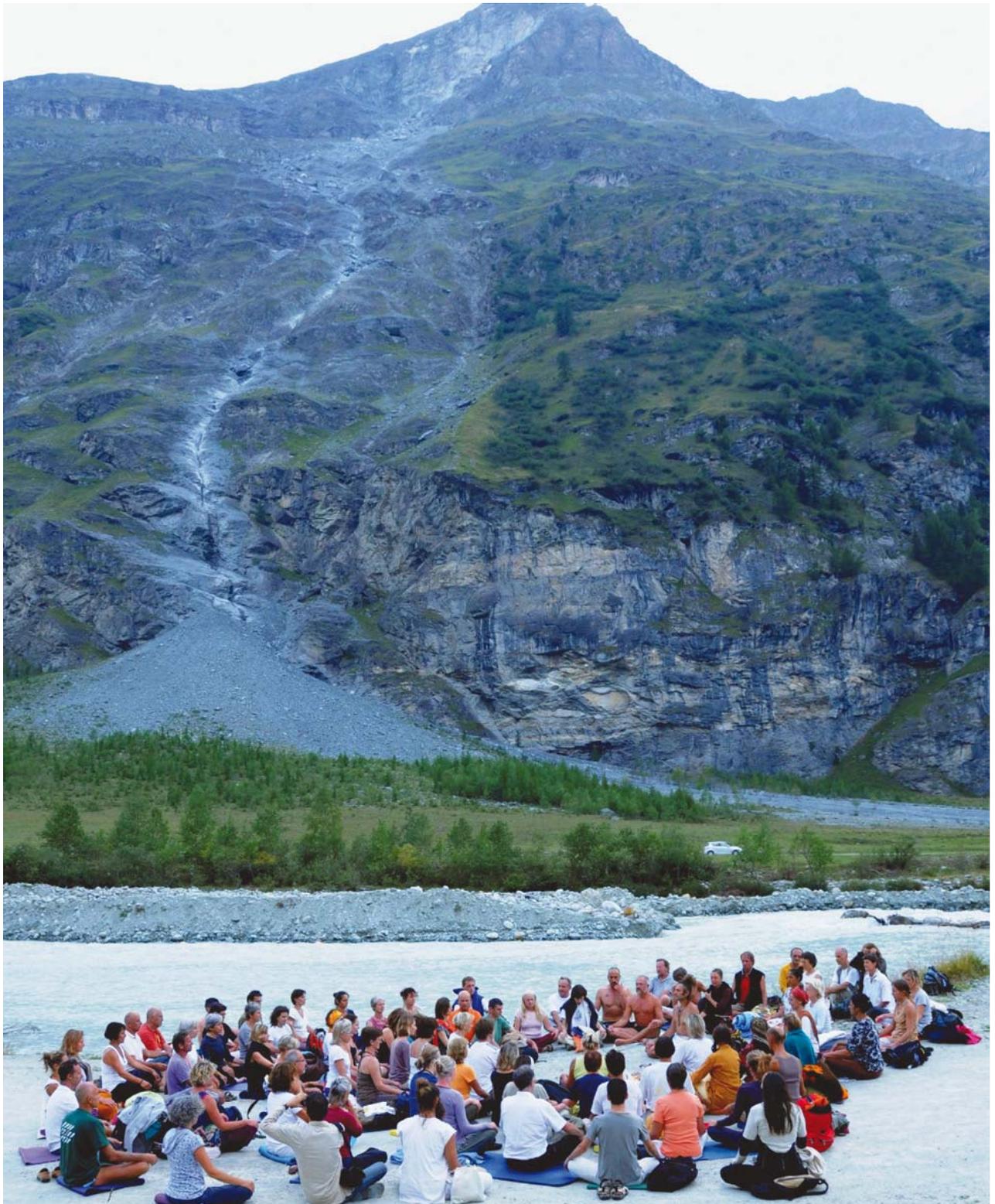
Zinal zur Zeit von Gérard Blitz

Von 1973 bis 1989 trugen die Kongresse in Zinal durch und durch die Handschrift von Gérard Blitz. Er war kreativer Motor, Organisationsobmann, Gastgeber

⁵ Die „Europäisierung“ des Yoga bzw. der Anpassung an unsere Kultur war eine Idee, die damals in der Luft lag, insbesondere, da sich auch Denker wie C.G.Jung in diese Richtung geäussert hatten.

im Club Méd und schliesslich auch Financier, der immer dann mit seinen Privatmitteln einsprang, wenn ein Loch in der Kasse drohte. Sein weitverzweigtes Beziehungsnetz in die spirituellen Milieus Indiens, Japans, Tibets etc. setzte er voll in den Dienst der Kongresse. Ein weiteres Merkmal war die Verbindung der Kongresse mit der Clubformel des Club

Méd. Jeweils das ganze Resort mit etwa 600 Betten stand den Yogagästen zur Verfügung. Der hauseigene Theatersaal wurde für Vorträge genutzt. In Nebensälen wurden Ateliers abgehalten und natürlich gab es die gemeinsamen Mahlzeiten, wobei das ganze Buffet an schönen Tagen gelegentlich in den grossen Park gebracht wurde.



Yoga-Zusammenkunft am Flüsschen „Navissance“ bei Zinal



Yogapraktizierende im Dorfkern



1974, Organisatoren und Eingeladene: Francois Lorin, André van Lysebeth, Claude Peltier, Babacar Khane, Dr. Lonsdorfer, Nils Haoutoff (von links nach rechts)

Jahr für Jahr waren die Kongresse ausgebucht. Gelegentlich gab es bis zu 1'000 Anmeldungen, so dass Interessierte zu Hunderten abgewiesen werden mussten. Diejenigen die dabei waren, schilderten die Kongresse oftmals als absolut einmalig, kolossal oder verwendeten andere Superlative. Tatsächlich gab es in dieser Zeit nirgends auf der Welt etwas Vergleichbares. Auch hier war Gérard Blitz als visionärer Pionier seiner Zeit voraus. Was schliesslich auch zum Erlebnis beitrug, war die atemberaubende Bergwelt, die ihn damals bereits beeindruckt hatte, als er auf der Suche nach einem neuen Ort für ein Resort war.

Persönliche Eindrücke

Während der Artikel bis hierhin vor allem auf Recherchen beruht, nimmt er nun eine persönliche Wen-

dung, denn im denkwürdigen Jahr 1989 als der letzte von Gérard Blitz abgehaltene Kongress stattfand, sowie in vielen weiteren Jahren war ich persönlich anwesend und konnte die spezielle Ambiance miterleben. Gekommen war dies so: Bei einem Indienaufenthalt, bei dem ich Sri Satchitananda Yogi, den Schweigenden Yogi kennengelernt hatte, wurde mir mitgeteilt, dieser würde gelegentlich in die Schweiz eingeladen und zwar durch Gérard Blitz an den Kongress von Zinal. Nun, zu diesem Zeitpunkt kannte ich weder Gérard Blitz, noch den Ort Zinal, noch war ich Mitglied in irgendeinem Verband. Jedoch war es für mich eine attraktive Idee, den Swami in der Schweiz wiederzusehen und meine Praxis mit ihm zu vertiefen.

Tatsächlich war es aber gar nicht so einfach zu einem Platz zu kommen. Ich wendete mich an ein Büro in

Genf, wo mir mitgeteilt wurde, für die Schweiz gäbe es nur 35 Plätze und die würden in erster Linie an Mitglieder vergeben. Dazu ist vielleicht noch zu sagen, dass das Publikum jeweils zu etwa zwei Dritteln aus Franzosen bestand, nicht zuletzt weil dort Gérard Blitz, er unterrichtete jeweils selbst auch in Zinal, sehr beliebt war und als Gründer des Club Méd, wenngleich er ja genaugenommen Belgier war, als Persönlichkeit nationalen Formats galt.

Schliesslich wurde mir doch noch ein Platz gewährt und so fuhr ich also eines Tages im August im Postauto die weitläufigen Serpentina hoch von Sierre ins Val d'Anniviers und schliesslich in dessen hintersten Ort, Zinal. Der Club wartete bereits am Eingang mit ersten skurrilen Stimuli durch seine „Gentil Organisations“ auf, ganz im Sinne der Clubformel, Gäste immer wieder mit Ungewohntem milde zu frap-

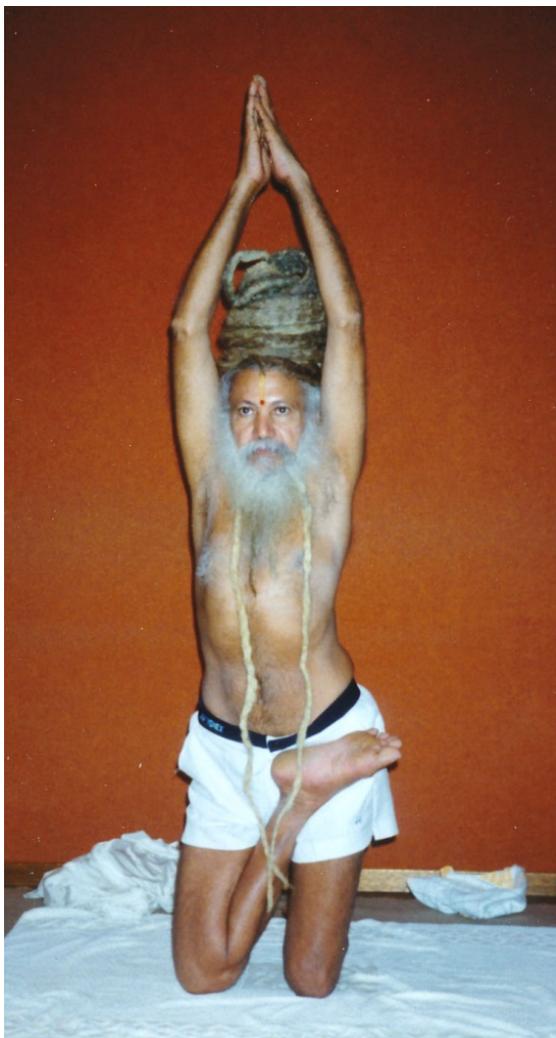
ren, um dadurch die allgemeine Lebendigkeit zu fördern und Stoff für Gespräche untereinander zu liefern.

Bereits am ersten Abend trat Gérard Blitz vor das Plenum und man sah ihm an, dass er wohl nicht mehr lange zu leben hätte, war er doch durch die Chemotherapie bereits ganz kahl geworden. Geistig hingegen noch vollständig klar, erzählte er an diesem Abend und bei anderen Gelegenheiten von der Geschichte der Kongresse und stellte die ReferentInnen vor. Man spürte, dass er eine Persönlichkeit war, von der etwas sehr Freundschaftliches ausging. Jemand mit einem weiten Herz, den der Swami von Madras gelegentlich einen Mahatma nannte und andere die ihn kannten, sagten, er würde mit allen, auch nur bei flüchtigen Kontakten, umgehen, als bestünde eine lange und tiefe Freundschaft zwischen ihnen.



Aufnahme von 1988: Ein Anlass im Park des Club Méditerranée. Sitzend ganz links Gérard Blitz, neben ihm Heidi Staben, seine Gefährtin der letzten Jahre und als nächstes Raoul Lenz, der sein glückloser Nachfolger werden sollte. Rechts unten der Swami von Madras und stehend am Mikrophon seine Begleiterin Sathyavati.

Der Kongress war reichhaltig und es waren grosse Namen anwesend. So besuchte ich zum Beispiel Workshops bei der inzwischen verstorbenen Indra Devi, welche durch Bücher und ihre Klientel im Umfeld Hollywoods weitherum bekannt war.⁶ Oder auch der ebenfalls inzwischen verstorbene Swami Satchitananda, Schüler von Sivananda, der in Virginia ein sogenanntes „Yoga Village“ geschaffen hatte, war anwesend und gab Vorträge. Daneben gab es einen reputierten tibetischen Lama und den bereits erwähnten Swami aus Madras. Auch von den ReferentInnen ohne weltweiten Ruf, war niemand, den ich dort kennenlernte, enttäuschend. Kurz gesagt, wirklich ein ausserordentlich reiches Programm auf hohem Niveau.



Sri Satchitananda Yogi (1910 - 2006), der Schweigende Yogi von Madras wurde öfters nach Zinal eingeladen. Hier beim Unterrichten einer morgendlichen Praxis.



Indra Devi (1899 – 2002) und Swami Satchidananda aus Virginia (1914 – 2002) waren Gäste am Kongress von 1989.

⁶ Gegen Ende ihres Lebens wirkte Indra Devi in Südamerika. In ihren Workshops in Zinal spürte man, dass sie von der humanistischen Psychologie inspiriert war, so leitete sie u.a. verschiedene gruppenspezifische Übungen an.

An einem Tag wurden wir versammelt, Gérard Blitz trat vor die Anwesenden und er erklärte, für ihn sei der Zeitpunkt für den Rücktritt gekommen. Als seinen Nachfolger stellte er den Westschweizer Raoul Lenz vor. Raoul Lenz war von Beruf Anwalt und bereits seit dem Jahr 1977 im Zinal-Direktorium. Der Gekürte erhob sich und hielt eine kurze Ansprache über seine Absichten, an die ich mich nicht mehr im Detail erinnere. Auf alle Fälle schien er gelöst und

zuversichtlich seiner Aufgabe entgegenzublicken, so dass eigentlich alle davon ausgingen, der Weiterbestand der EYU und auch der Kongresse von Zinal sei über das Ausscheiden des Gründers hinaus auf gute Art gesichert.



Zinal, ein Örtchen mit zum Teil gut erhaltenen Häusern aus früheren Jahrhunderten.

Die Schwierigkeit der Nachfolge und die grosse Krise von 1990

Tatsächlich starb Gérard Blitz kurz darauf und die neue Equipe war auf sich selbst gestellt. Bevor wir auf die nachfolgenden Ereignisse eingehen, seien hier einige allgemeine Bemerkungen zu den Schwierigkeiten bei einem derartigen Übergang gemacht. In früheren Ausgaben des Heftes haben wir z.B. über die Probleme, des Kaivalyadhama Institut, des Sivānanda Ashrams, der Eranos Tagungen, der Theosophischen Gesellschaft und anderer Institutionen nach dem Tod eines Pioniers gehört. Noch viel mehr gilt dies bei wirtschaftlichen Unternehmen, so dass sich in der Organisationslehre das geflügelte Wort eingebürgert hat „Auf den Pionier folgt das Chaos“.

Der Grund liegt eigentlich darin, dass der Pionier vermöge seiner besonderen Stellung und wohl auch seiner besonderen Fähigkeiten eine Organisation führt, indem er sich vollkommen auf seine Intuition verlässt. Geschieht dies über längere Zeit, verlieren die Mitglieder der zweiten Ebene langsam die Fähigkeit selbst zu denken und was noch wichtiger ist, die Konflikte, besonders innerhalb dieser zweiten Ebene erhalten keinen Raum, werden gewissermassen gestaut.

Ähnlich war dies bei Gérard Blitz und der EYU. Sein Wort war Gesetz und zwar nicht weil er ein besonders autoritärer Mensch gewesen wäre, sondern weil er die anderen um Haupteslänge überragte.

Wie oben ausgeführt, war es seine Kreativität, sein Beziehungsnetz seine sozialen Fähigkeiten und sein Geld, die alles vorantrieben und zusammenhielten. Dazu kam die Jahrhundertkarriere, die allenthalben Respekt und Bewunderung einflösste.

Dies alles sei hier auch deshalb gesagt, um den Eindruck zu vermeiden, man wolle die Krise der EYU seinen Nachfolgern persönlich anlasten. Die Krise war gewissermassen bereits konstellierte, so dass sie wohl in jedem Fall mehr oder weniger heftig ausgebrochen wäre.

Yoga von Europäern für Europäer

Die Gremien zu führen bedeutete für Raoul Lenz sicher ein sehr schwieriges Unterfangen. Die verschiedensten Meinungen standen im Raum, die verschiedensten Partikularinteressen wurde energisch angemeldet, offene Rechnungen beglichen etc. In Bezug auf die Kongresse sollte eine grosse Richtungsänderung in die Wege geleitet werden und zwar wollte man fortan keine indischen oder tibetischen Meister mehr einladen. Man fand es an der Zeit, dass der europäische Yoga rein durch Europäer vertreten würde. Aus diesem Grund wurde das einmalige Beziehungsnetz von Gérard Blitz nicht nur nicht mehr gepflegt, sondern bewusst als überholt angesehen und links liegen gelassen.

Der kleinste gemeinsame Nenner war dann derjenige, dass die Referenten von Zinal zukünftig durch die Mitgliederverbände bestimmt werden könnten. So wurde ein Programm geschaffen, auf dem vor allem Personen fungierten, die in den einzelnen Verbänden Verdienste erworben hatten oder dort eine wichtige Funktion ausübten.

Was dabei vergessen ging, war, dass ein derartiges Programm ohne grosse und zugkräftige Namen kaum genug attraktiv wäre, Yogainteressierte in grosser Zahl an den Kongress zu bringen. Und so kam es dann auch: Von einem Jahr auf das andere sackte die Zahl der Teilnehmenden auf ein rundes Hundert hinunter. Neben den genannten Gründen spielte vermutlich auch mit, dass Etliche, die bei den Ausmarchungen das Gefühl hatten, zu kurz gekommen zu sein, den Kongress mehr oder weniger offen boykottierten.

Ich erinnere mich noch, mich im Jahr 1989 mit einer Gruppe Finnen angefreundet zu haben. Obwohl das Reisen damals noch sehr teuer war, sagten sie, sie würden jedes Jahr zu zehnt nach Zinal kommen. Im Folgejahr kam dann allerdings nur noch der Präsident allein.

ReferentInnen in Zinal der ersten zwanzig Kongresse 1973-1994

(1976 und 1978 hat kein Kongress stattgefunden)

Die Liste basiert auf einer Zusammenstellung von Séverine Despond Meylan anhand der Kongressflyer. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass einzelne der aufgeführten Personen, ihre Teilnahme anschliessend an den Druck des Flyers noch abge sagt haben.

Allais, Claude	Dodeur, Frank	Lama Sherab	Ruchpaul, Eva
Amaldas (Swami)	Doffe, Michel	Larsen, Christian	Rupert, Alexander
Amarananda (Swami)	Dolibois, Eléonore	Lassalle (Père)	Saintcore, Irène
Amritananda (Swami)	Dolibois, Heinz	Lawlor, June	Samadarshan
Anantharaman, Prof.	Dupuis, R. P.	Lawlor, Michael	Satchidananda (Swami)
Angelini, Renata	Etevenon, Micheline	Leloup, Jean-Yves	Satchidananda Yogi
Aubry, Serge	Farah, Renata	Leshel, Tessa	Satyananda (Swami)
Barneda, Joseph	Fauconnier, Roeland	Linssen, Robert	Schaeffer, Doris
Besret, Bernard	Faure, Robert	Lobo, Rocque	Schlemmer, Andrée
Bhole, M. V., Dr.	Feuerabendt, Sigmund	Lonsdorfer, Jean	Schulz-Raffelt, Friedrich
Blache, Jacques	Feuerstein, Colette	Lorin, François	Sée, Claude
Blitz, Gérard	Fiel, Carlos	Maillard, Philippe	Selvanizza, Antonietta
Bohle, Dr.	Fiel, Emilio	Mangeart, Yves	Selvanizza, Eros
Bonanoni, Renée	Flak, Micheline	Maréchal, Claude	Sheikh Amad, Faridah
Borri Renosto, Manuela	Flusser, Prof.	Martin, Pierre	Sherab Dorje, Lama
Bouanchaud, Bernard	Forget, Maud	Masquelier, Ysé	Sillmann, Rob
Bouchet, André-Jean	Fuchs, Christian	Matus, Thomas (Père)	Simon, Helga
Bräutigam, Uwe	Gaboriau, Françoise	Maupilier, Maurice	Singh, Jaspal
Brosse, Thérèse	Garnier, Jean-Claude	Michaël, Tara	Sogyal Rinpoche
Brügger-Lenz, Anne	Genton-Sunier, Noutte	Milierand, Yvonne	Solberg, Rachel
Cain, John	Geshe Rabten	Miradevi	Spanoghe, Dr.
Calzolari, Sandro, Dr	Gomès, Eric	Mohan, A.G.	Spiegelhoff, Werner
Carlebach (Rabbi)	Gottman, Dr.	Murray, Muz	Sribhashyam, T. K.
Chaiouin, Rémy	Gottmann, Dr.	Nischalananda (Swami)	Staben, Heidi
Chalamanch, Jaume	Gottwald, Leonore	Nussbaum, Dr.	Stobbaerts Maitre
Chaloin, Rémy	Grimm, Béatrice	Nuzzo, Antonio	Suma (Soeur)
Chandra, Frank A.	Hafez, Mounir	Ochida (Père)	Sundaram, P. K.
Chariarse, Leopoldo	Hahoutoff, Nil	Oruc, Guvenc	Suntola, Tuomo
Chauchard, Paul, Prof.	Hammond, Gennie	Oshida (Père)	Tatzky, Boris
Chidananda (Swami)	Harf, Anneliese	Oswald, Peter	Tavi, Arvo
Chittananda, Pat	Harvey, Paul	Padoux, André	Taylor, Renée
Clement, Brian C.	Heintz-Tomatis, Jackie	Palaci, Moiz	Thakar, Vimala
Clerc, Roger	Herbert, Jean	Palaci, Renata	Thévenot, R. P.
Cogni, Giulio	Hinze, Oscar Marcel	Patt, Wanda	Thomson, Ken
Crisinel, Adèle	Hridayananda (Swami)	Peltier, Claude	Tlakaheel, Francisco
Dagpo Rinpoche	Jäger, Willigis	Peters, Helga	Tokuda, Ryotan
Daouk, Malek	Kafka, Peter	Pilloud, Marguerite	Tomatis, Jackie
Das, Prof.	Kaquet, Marie-Christine	Pistre, Bernadette	Tomatis, Patrick
Davis, John	Keller, Carl	Plenckers, Jos	Tsendru Rinpoche
Davy, Marie-Madeleine	Kendall, Di	Prabhakar	Unger, Carsten
De Bastos Freire,	Kent, Howard	Provost, Colette	Van Lierde, Krishna
Maria-Helena	Kespi, Dr.	Rajagopalan	Van Lysebeth, André
De Coulon, Jacques	Keyserling, Arnold	Ramaswami, Usha	Van Lysebeth, Denise
De Fallois, Phiippe	Keyserling, Wiilie	Rasiah, Jaya	Varenne, Jean
De Hemptine, Yvan	Khane, Babacar	Rasiah, Padma	Venkateshananda (Sw.)
Déchanet (Père)	Kieffer, Marie-Jeanne	Rast, Marie-Antoinette	Vidyananda (Swami)
Delloye-Taveneau,	Kiekens, Narayan	Rech, Roland	Vogel, Werner
Emilie	Kireet, Joshi	Reckmann, Christa	Wegnez, Henri
Desai, Amrit	Knoepfel, Elisabeth	Redard, Gilles	Weiss, Hartmut
Descamps, Marc-Alain	Kok, Henny	Reguant, Montse	Whiton, Narani
Deshimaru, Taisen	Kondana, Vénéérable	Rerolle, Bernard	Wild, Peter
Desikachar, T.K.V.	Kozak, Sandra	Reznikoff, legor	Wuillemier, Ferdinand
Desjardins, Arnaud	Kröner, Roswitha	Riza, Dr.	Yogamudrananda (Sw.)
Devi, Indra	Kuwar, Anil	Roost, Jean	Zapf, Jos
Diez Alegria, Jose Maria	Lacour, Jaqueline	Rosenberg, Marshall	Zbinden, Reto
Distelbarth, Margret		Roux, François	

Es gab andere Länder, bei denen der Fall ähnlich lag und aus denen auch nur zwei bis drei Besucher anwesend waren. Schliesslich die Franzosen, die früher zu Hunderten Zinal überschwemmten, waren kaum mehr sichtbar. Am stabilsten blieb der Zulauf aus der Schweiz sowie dem harten Kern aus Deutschland.

Ein finanzielles Waterloo

Das alles führte natürlich zu einer desaströsen finanziellen Situation, besonders da die EYU gegenüber dem Club Méditerranée die gleichen Verträge wie in den Vorjahren eingegangen war, also die ganze Ferienanlage inkl. Personal für eine Woche gemietet hatte. Schon vor Ort spürte man, dass die Situation gegenüber dem Club Méd sehr angespannt war und einige Zeit später wurde bekannt. Dass die EYU mit diesem Kongress einen Schuldenberg von einer Viertelmillion Französischer Francs also etwa 100'000.-- Schweizer Franken angehäuft hatte.

Verständlicherweise wollte niemand für diese Schulden gerade stehen. Der Vorstand trat in globo zurück und tauchte ab. Natürlich traute sich unter diesem Damoklesschwert auch niemand, die Nachfolge zu übernehmen. Zu gross schien die Gefahr, von den Gläubigern persönlich am Schlawittchen genommen zu werden.

So war also die EYU endgültig im Tal der Tränen angekommen und man bereitete sich auf den Konkurs vor, mit dem Ziel, wäre die Union einmal abgewickelt, dann einen neuen Verband zu gründen, dem es wieder möglich wäre, schuldenfrei weiterzuarbeiten.

Im allerletzten Moment wurde die EYU vor diesem unehrenhaften Szenario bewahrt, indem die Familie Trigano, als alleinige Inhaberin des Club Méd erklärte, auf das ganze geschuldete Geld zu verzichten. Dies aus Pietät gegenüber Gérard Blitz, dem die Yogabewegung im Allgemeinen und die EYU im Speziellen derart am Herzen gelegen sei.

Neuanfang mit dem Verkehrsverein

So war der Kelch also an der EYU vorbeigegangen doch die grosse Frage war: wie weiter? Noch einmal den Club Méd buchen, soviel war klar, kam nicht in Frage.⁷ Diskutiert wurden verschiedene Szenarien

⁷ Mitte der Neunziger Jahre, inzwischen waren viele der Ferienanlagen in die Jahre gekommen, wurde der Club Méd grundsätzlich neu strukturiert. Die rentabelsten Re-

wie z.B. den Kongress an einen anderen Ort oder in ein anderes Land zu verlagern oder ihn ganz eingehen zu lassen. Andere sagten sich, die Yogatreffen von Zinal mit ihrer Geschichte könnten zu einer Marke werden, wie z.B. die Filmfestspiele von Cannes oder das Jazzfestival von Montreux und aus diesem Grund sollte unbedingt am Standort festgehalten werden.

In dieser labilen Situation wo noch einmal alles auf dem Spiel stand, nahm eine kleine Truppe unter Leitung von Jaqueline Lacour aus Genf die Sache in die Hand. Der Kongress sollte in Zinal bleiben, doch die Formel grundlegend geändert werden. Die Gemeinde stellte einen Mehrzwecksaal (für die Hauptanlässe) zur Verfügung und mit den verschiedenen Hotels wurden Abmachungen über die Benützung von kleineren Räumen für die Workshops und Parallelveranstaltungen getroffen. Die Gäste sollten dann ihre Unterkünfte selbst buchen, sei es in Hotels, Apart-hotels, Chalets etc.

Auch versuchte man das Programm wieder attraktiver zu gestalten und natürlich wurde von nun an gespart wo es ging⁸. Einen neuen Präsidenten wollte man nicht mehr wählen und vermutlich hatte auch niemand den Mumm, sich für das Amt zur Verfügung zu stellen. So übertrug man die Geschicke einem vierköpfigen sogenannten „Büro“⁹.

Auf diese Art konnten die Kongresse überleben. Zwar brauchte es praktisch ein Jahrzehnt bis man schon nur wieder auf stabile Besucherzahlen jenseits der 200 kam, aber zumindest wurde das finanzielle Gleichgewicht die ganze Zeit gewahrt. Das neue Konzept hatte insofern auch seine Vorteile, als die Besucher eine grössere Auswahl an Unterkünften zur Verfügung hatten und das ihnen Gemässe wählen konnten. Auf der anderen Seite ging das spezielle Zusammengehörigkeitsgefühl und die Atmosphäre der frühen Jahre dadurch verloren, dass der Kongress jetzt verstreut über den ganzen Ort stattfand.

Auch wenn die Neunziger Jahre für Zinal eine schwierige Zeit waren, so war das Interesse an der EYU als

sorts wurden aufwändig saniert, weniger rentable geschlossen. Seit 1997 existiert der Club Méd in Zinal nicht mehr. Die Liegenschaft hat seither mehrmals die Hand geändert und diente meistens den Zwecken des „Tourisme social“.

⁸ Bereits seit den ersten Kongressen war es eine Tradition geworden, dass den Mitwirkenden kein Honorar (nur die Reise) bezahlt wurde. Dies half nun auch dabei, die Kosten im Griff zu halten.

⁹ Viele Jahre später wurde dann wieder ein Präsidium eingerichtet

Organisation ungebrochen. Die Verbände der Gründerzeit haben ihm die Treue gehalten und neue sind dazugestossen. Auch war es möglich das Qualitätslabel der EYU-Anerkennung mehr und mehr zu verankern. Die EYU hatte auch erkannt, dass in einer Zeit, in der Yoga-Auszeichnungen überaus leichtfertig vergeben werden, es wichtig ist, dass eine Institution von grosser Reichweite und mit langjährigem Know-how einen hohen Standard in der Szene aufrechterhält.

Mitgliederverbände der EYU

AEPY - Asociacion Espanola de Practicantes de Yoga
BDY - Berufsverband der Yogalehrenden Deutschlands
BWY - British Wheel of Yoga
BYO - Berufsverband der Yogalehrenden in Österreich
EURYE – EU Recherche sur le Yoga dans l'Education
FBHY - Fédération Belge d'Hébertisme et de Yoga
FIDHY - Fédération Interenseignements de Hatha Yoga
FIY - Federazione Italiana Yoga
FMY - Federazione Mediterranea Yoga
FNLY - Fédération Nationale des Ecoles Luxembourgeoises de Yoga
FNEY - Fédération Nationale des Enseignants de Yoga
FPY - Federação Portuguesa Yoga
GNSPY - Groupe National d'Etude et de Pratique du Yoga
IFY - Irish Yoga Association
IYTA - Israeli Yoga Teachers' Association
SAJ - Slovenska Asociacia Jogy
SJL - Suomen Jogalitto
SYV - Schweizer Yogaverband
SYV - Stichting Yoga & Vedanta
VYN - Vreenigning Yogadocenten Nederland
YFN - Yoga Fedratie van de Nederlandstaligen in België
YS - Yoga Sadhana Spain
YS - Yoga Schweiz

Beteiligung des Schweizer Yogaverbandes

Nachdem das Projekt eines Zusammengehens des Schweizer Yogaverbandes mit der EYU Mitte der Neunziger Jahre im Sande verlaufen war, beschloss unser Vorstand im Jahr 2010 sich wiederum anzunähern und die Aufnahme zu beantragen. Zur gleichen Zeit hatte Rodolphe Milliat, der in Villeret regelmässiger Gastdozent war, für einen französischen Verband gewisse Funktionen übernommen; u.a. die Beteiligung an der Organisation der Zinal Kongresse. Dabei griff er auch auf Ressourcen unseres Verbandes zurück. Noch mehr war dies der Fall, als dann im Jahr 2013, der SYV war inzwischen als korrespondierendes Mitglied aufgenommen worden, Roland Haag im Organisationskomitee Einsitz nahm. So kam es dann z.B. dass Ravi Ravindra als Ehrengast eingela-

den wurde. Gleichzeitig erklärte sich unser Verband bereit, für die EYU die Kongressflyer unter unseren Mitgliedern zu streuen, was dazu führte, dass wir auch im Publikum ansehnlich vertreten waren.

Da der SYV nun Vollmitglied geworden ist, wird diese Entwicklung weitergehen. Auch dieses Jahr ist Roland Haag im Organisationskomitee und freut sich Mitglieder des SYV vor Ort willkommen zu heissen. (Anmeldungen unter „www.euycongress.org“). Und auch wenn wir ab dem nächstem Jahr, voraussichtlich nicht mehr in die Organisation involviert sein werden, wird es doch so sein, dass wir aus unserem Kreise ReferentInnen für Zinal benennen können und auf diese Art eine gewisse Präsenz permanent erhalten bleiben wird.

Schlussbetrachtungen

Nachdem wir ausführlich von der Krise anfangs der Neunziger Jahre gesprochen haben, soll es nicht ausbleiben, positiv zu vermerken, dass es der EYU gelungen ist, und das ist durchaus nicht selbstverständlich, den gänzlichen Zerfall zu verhindern und Schritt für Schritt in ein ruhigeres Fahrwasser zurückzukehren. Was Zinal anbetrifft, so können sich die Organisatoren inzwischen auf eine stabile Teilnehmer-schaft von rund 350 Personen abstützen und demnächst, so hoffen es alle, soll die Vierhundertergrenze geknackt werden.

Trotzdem erscheint diese Zahl nicht als enorm, wenn man bedenkt, dass eigentlich 19 gut aufgestellte Verbände mit zig-Tausenden von Mitgliedern¹⁰ dahinterstehen und sich daran erinnert, dass vor vierzig Jahren als die Yogaszene mindestens zehnmals kleiner war, ein rundes Tausend Yogainteressierte nach Zinal kommen wollten. In vielerlei Hinsicht hat Zinal inzwischen seine Einzigartigkeit verloren. In der Yogaszene hat eine grosse Eventitis um sich gegriffen, bei der nicht nur Verbände verschiedenster Couleur sondern auch etliche ideenreiche Tausendsassas mitmischen. Wirklich grosse Namen hat Zinal seit dem Ausscheiden von Gérard Blitz nicht mehr auf seinen Programmen geführt. Trotzdem würde man glauben, könnte das Potenzial noch recht gross sein. Nicht nur, dass Zinal, wie gezeigt, über eine einzigartige Geschichte der Superlative verfügt, sondern auch auf ein ausgefeiltes Konzept verweisen kann, das sonst nicht zu finden ist und schliesslich imstande ist, den Gästen exklusiv den pittoresken Reiz einer einmaligen Bergwelt zu bieten.

¹⁰ Rechnet man überschlagsmässig nach, werden es wohl Yogapraktizierende im Millionenbereich sein, die bei Mitgliedern der EYU-Verbände in die Stunden gehen.